Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 36. Freitag den 4. Mai **1855.**

2]. Oberamtsgericht Nagold.
Pfrondorf.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des
Leonhardt Hartmann, Tuchmachers in Pfrondorf,
ist zur Schuldenliquidation rc. Tagfahrt auf
Samstag den 2. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen auf das Rathhaus zu Pfrondorf zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen werden wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 30 April 1855.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

1]. Oberamtsgericht Nagold.
Garrweiler.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des
Johann Michael Rentschler, Dorfschützen von Garrweiler,
ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf
Donnerstag den 31. Mai 1855,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte auf das Rathhaus zu Garrweiler vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 30. April 1855.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

1] K. Kameralamt Neuthin.

Zehntscheuer-Verkauf.

Am
Donnerstag den 10. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,
wird die Zehntscheuer in Neubulach auf dem Rathhause daselbst im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 30. April 1855.
K. Kameralamt.
Hartmann.

Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.

Rindenverkauf.

Am
Freitag den 11. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werden im hiesigen Gemeindewald
circa 70 Klafter eichene Rinde (am Stamm) gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wobei bemerkt wird, daß in den Waldungen Oberjessingen und Affstett ebenfalls ein kleineres Quantum zum Verkauf gebracht wird.

Lusttragende Käufer werden gefäll. ersucht, zu gedachter Zeit und Stunde im Schlag Otternzipfel in der Nähe der Herrenberg-Nagolder Staatsstraße sich zur Vorzeigung der Eichen einzufinden.

Den 3. Mai 1855.
Schultheißenamt.
Widmaier.

Affstetten,
Oberamts Herrenberg.

Holzverkauf.

In der Affstetter Gemeindelaubwaldung in der Nähe bei Sulz Dorf, werden am
Montag den 7. Mai,
Vormittags 8 Uhr,
16 Stücke Rothtannen von 48—60' Länge, 11—19" Durchmesser und 50—150 C.'
verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Mai 1855.
Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Junger.

4.5.55

1] Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Stellegesuch.

Für einen im Alter schon vorgerückten Pflegbefohlenen, welcher die Schuhmacherprofession erlernt und auch längere Zeit betrieben hatte, suche ich eine Stelle. Derselbe kann außer seinem Handwerk auch zu Feldgeschäften verwendet werden, und würde nöthigenfalls für denselben auch noch eine kleine Entschädigung gereicht. Lusttragende wollen sich in kürzester Bälde wenden an
Christian Frei,
Gemeinderath.

1] Nagold.
Sonntag den 6. dieß

Bockbier

bei F. W. Vischer.

Nagold.

Bauholz und Bretter zu verkaufen.

Etwa 500 Schuh beschlagenes Bauholz, 5—6 Zoll im Durchmesser haltend, und

circa 120 schöne, dürre Bretter verschiedener Größe werden am

Samstag den 5. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

G. Zaisers Wittwe.

2]₂ Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen kräftigen Menschen von rechtschaffenen Eltern nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Gottfried Rauser,
Schuhmachermeister.

2]₂ Nagold.

Möbel-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt seine stets vorräthigen Möbel, sowie alle Sorten Spiegel- und Goldrahmen in Erinnerung, und sichert gute und solide Arbeit nebst den billigsten Preisen zu.

Den 23. April 1855.

Rener, Schreinermeister,
auf der Insel.

Knochen & Beiner

werden fortwährend gekauft und gute Preise dafür bezahlt von

G. Zaiser's Wittwe in Nagold.

In der **G. Zaiser**'schen Buchhandlung in Nagold ist erschienen und daselbst zu haben:

Joh. Jakob Moser's,

des unschuldigen Gefangenen auf Hohentwiel

ausgewählte

geistliche Lieder,

nebst

einem Lebensabriß des Verfassers und einigen Briefen seiner frommen Gattin.

Herausgegeben von

Ottmar F. H. Schönhuth,

Pfarrer zu Wachbach.

Preis 24 kr.

2]₂ Nagold.

Gips-Empfehlung.

Weißen Gips das Simri a 6 kr.

bei August Reichert.

2]₂ Altenstaig.

Schönsten ächten **Riga Leinsamen** empfiehlt:

Kaufmann Lieb.

Nagold.

In der **G. Zaiser**'schen Buchhandlung ist zu haben:

Reiser, H., Die Briefschule,	1. Abtheilung	3. Auflage		Preis	27 kr.
„ „	Dieselbe	2. „	2. „	„	40 „
„ „	Dieselbe	3. „	2. „	„	27 „
„ „	Das zweite Schuljahr,	4. „		„	15 „
„ „	Das dritte Schuljahr,	2. „		„	21 „
„ „	Der deutsche Volksschüler in der Mittelklasse,	2. „		„	48 „
„ „	Der deutsche Volksschüler in der Oberklasse,	2. „		Preis	1 fl. 12 kr.
„ „	Die Realien, 2. Aufl.			„	— 48 kr.
„ „	Deutsche Sprachlehre,	2. „		„	— 24 kr.

Diese Schulbücher sind in den verschiedensten pädagogischen Journalen Deutschlands auf das Vortheilhafteste beurtheilt worden, weßhalb sie auch Eingang in vielen Schulen gefunden, so daß in kurzer Zeit wiederholte Auflagen nöthig geworden; bei Abnahme von Parthieen, beziehungsweise Einführung in Schulen, werden die ohnehin billigen Preise um ein Viertel vermindert.

Bei der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

Die

Karten

der berühmten

Wahrsagerin Lenormand

zu Paris,

oder

Anleitung zur untrüglichen Enthüllung der Zukunft aller Menschen nach dem Legen der Karten und nach den Linien und Zeichen in den Händen.

Preis bei 96 Seiten enggedrucktem Text, 36 feinen Karten und 3 Tafeln mit Händen nur 24 Kreuzer.

Es wird wohl Wenige geben, welche nicht schon von der weltberühmten Wahrsagerin Lenormand gehört oder gelesen und zugleich ihre wunderbare Enthüllung der Zukunft bewundert hätten. Sie legte nach den glaubwürdigsten Zeugnissen die Karten mit einer solchen Sicherheit, daß sie selbst den Zeitpunkt zukünftiger Ereignisse genau bestimmte. Aus Interesse für die Sache ist es uns gelungen, die einzige Originalausgabe zu erlangen, und ins Deutsche zu übertragen, um es Allen, welche Lust dazu haben, möglich zu machen, nach den Linien der Hand und dem Legen der Karten Blicke in die Zukunft zu werfen. Wir haben zum Wahrsagen aus der Hand und aus den Karten eine so vollständige Anleitung gegeben, daß diese Kunst Jedem möglich wird, welches sich die Mühe nimmt, dieselbe mit Aufmerksamkeit zu lesen. Dieses hübsche Werkchen eignet sich für fröhliche und traurige Zirkel, weshalb wir dasselbe bestens empfehlen, überzeugt, daß die kleine Ausgabe von keinem Käufer bereut wird.

Mit diesen Karten gelang es Mlle. Lenormand, der Kaiserin Josephine die Größe ihres Gemahls, ihre Ehescheidung von demselben und seinen Sturz; dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen sein Todesjahr und noch vielen Andern ihre Zukunft zu bestimmen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Allerlei.

Der Projectenmacher.

Der Projectenmacher, oder besser gesagt, der Mann neuer Erfindungen, ist eine Abart von den vielen Sorten nicht eingeschlossener Wahnsinnigen. Die Untersuchung seines Gehirns zeigt an der Stelle der Idealite einen leichten Auswuchs, und eine merkliche Zusammenpressung an der Stelle der Beurtheilungskraft. Ein wenig mehr, so wär' er ein Genie, ein bischen weniger, ein ganzer Narr, so wie er aber ist, so füllt er blos das physische Phänomen des Maulesels aus, d. h. er erzeugt nichts.

Der Projectenmacher ist in der Regel zwischen 40 und 60 Jahre alt; er ist kahl, denn die Einbildung hat das Terrain verbrannt; er ist schmutzig, denn das Elend hat seinen Weg bezeichnet. Seine Kleidung besteht in einem grünen Rock, welcher blau geworden, in einem Hut ohne Haare und Band, welcher mehr Glanz als seine Stiefeln hat. Seine Wäsche sieht man nicht und er trägt eine schwarzseidene Binde. Beständig hat er ein Packt Papiere unter seinem Arme. Diese sind sein Vermögen, sein einziges wirkliches Gut. Sie ernähren seine Hoffnungen und halten seinen Muth aufrecht, sie lassen ihn alle Unfälle seines Lebens leichter ertragen und trösten ihn über die Unwissenheit und Undankbarkeit seiner Mitmenschen, durch sie vergilt er innerlich die Verachtung, welche die Capitalisten ihm bezeigen, diese Papiere, hofft er, werden ihm einst Equipage verschaffen und das Hotel, an dessen Thüre er heute schüchtern anklopft; diese Papiere enthalten alle seine Schätze. Sie enthalten Kanäle, Dampfwagen, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Sparholz, künstlichen Marmor, sichere Mittel in der Lotterie zu gewinnen, das Geheimniß, das Fleisch frisch zu erhalten und die Zimmer ohne Feuer zu erwärmen. Sie enthalten außerdem noch tausend andere schöne Dinge, die der Erfinder nicht namhaft macht, damit sie ihm nicht gestohlen werden; die Gaserleuchtung hat ihm ein Engländer entwendet; Herr von Asda die Dampfwagen; die Omnibus, die neuen Feuerspritzen, die neue Art Wachskerzen und so manche andere, die Menschen beglückende Erfindungen; alles ist von ihm, alles ist ihm durch Gauner entwendet worden, denen er unklugerweise sein Geheimniß mitgetheilt hatte. Er sucht immer nach Actionären, aber jetzt klüger, sagt er nicht, für welchen Gegenstand er Geld verlangt. Es ist ein herrliches, ein goldenes Geschäft, welches die Capitalien in 6 Monaten verhundertfachen wird, er nimmt auf seinen Namen das Patent, bearbeitet das Geschäft und theilt den Gewinn. Die verlangte Summe ist verschieden, zuweilen fordert er blos 1 bis 200,000 Thlr., ein anderes Mal 50 Thlr., er ermäßigt jedoch stufenweise seine Forderung bis auf 3 Thlr., die ihm selten verweigert werden. In diesem Falle ist er jedoch nicht der ächte Projectenmacher, dieser bettelt nie, seine Pläne sind nie der Vorwand, um Almosen zu erhalten, nein, diese sind Chimären, die ihn selbst vor allen Andern foppen, und die er mit aller Reinheit seines Gewissens verfolgt. — Es gibt auch Projectenmacher, die ihr ganzes Vermögen zum Ankauf von Säuren und Spezereien zu diesen vermeintlichen Entdeckungen verschwenden, und, um zu leben, ihre Kleider und Möbel verkaufen.

Eine besondere Eigenheit des Projectenmachers ist, daß bei der geringsten Schwierigkeit, die er bei der Ausführung seiner Entdeckungen antrifft, wenn es zufällig zu einem Anfang gekommen ist, diese ihn sogleich anwidert. Gewöhnlich erzeugt bei ihm ein Plan immer wieder einen neuen, welcher alsdann die frühern in Vergessenheit bringt.

Gewöhnlich ergreift die Erfindungs- und Projectensucht die Kanzleiarbeiter, die kleinen Rentiers und die kleinen Krämer; sie entsteht bei mittelmäßiger Wohlhabenheit und führt diese ins Elend.

Der Projectenmacher erreicht nie seinen Zweck, er bringt sein Leben mit der Bildung neuer Unternehmungen hin, die nie ausgeführt werden, und wenn er endlich durch Alter und Sorgen abgestumpft, anfängt einzusehen, daß er nie zum Ziele gelangen wird, so macht er nur noch den Plan, im Armen-Hospital aufgenommen zu werden. Auch dieser letzte Plan schlägt aber fehl, denn der Unglückliche stirbt unterwegs.

Fruchtbarkeit der Pflanzen.

Die Geschwindigkeit, mit welcher gewisse Arten des Thier- und Pflanzenreichs sich vermehren, ist wohl der Bemerkung werth.

Unsere Aufmerksamkeit wird desto kräftiger von diesem Gegenstande angezogen, wenn man erfährt, daß ein Haferkorn schon 32 Halme hervorgebracht hat, welche zusammen an 5000 Körner gegeben haben. Wenn jedes dieser Körner das Jahr darauf eben so fruchtbar ist, so bringen die 5000 insgesammt 25,000,000 Körner, und diese mit derselben Fruchtbarkeit geben für das nächste Jahr eine Haferernte von 30,000 Quarters oder 79,668 Dresdner Scheffel.

Obgleich dieses nun ein merkwürdiges Beispiel von Fruchtbarkeit ist, so kennt man doch aus sichern Quellen Fälle, die einen noch größern Beweis von der fruchtbaren Eigenschaft der samentragenden Pflanzen geben. So findet man in einer Schrift, daß im Jahre 1660 aus einem Gerstenkorne 249 Halme hervorgegangen waren, welche zusammen über 18,000 Gerstenkörner enthielten. In derselben Schrift findet man auch ein anderes wohlbewährtes Faktum in Beziehung auf die Vermehrungskraft des Waizens; jedoch ist das Ergebniß, welches dieses Beispiel aufstellt, durch ein besonderes Verfahren erhalten worden. Als nämlich aus dem gesäeten Waizenkorne die Halme hervorgingen, wurden sie getheilt, diese einzelnen abermals, so daß sie 500 Pflanzen bildeten, von welchen jede mehr als 40 Aehren hervorbrachte. Nachdem der gereifte Waizen von dem Stroh getrennt worden, wog er 47 Pfund 7 Unzen, und maß $3\frac{3}{4}$ Pecks, oder $\frac{1}{2}$ Scheffel, die Anzahl der Körner wurde auf 576,840 geschätzt.

Manche Pflanzen sind so sehr samenreich, daß, wenn man das ganze Erzeugniß einer einzelnen Pflanze aussäen, dieses zweite Erzeugniß wiederum säen und ernten würde u. s. f., so würde in sehr wenigen Jahren die ganze Ober-

fläche der Erde zu beschränkt sein, um den so überflüssig hervorgebrachten Samen aufzunehmen. Das Bilsenkraut (Hyoscyamus, L.), welches unter allen Pflanzen die größte Samenzahl hervorbringt, würde zu diesem Zwecke nicht mehr als vier Jahre erfordern. Nach mehrern angestellten Zählungen bringt nämlich das Bilsenkraut mehr als 50,000 Samenkörner hervor; nehmen wir indessen nur 10,000 an, so würden diese in der vierten Ernte 10,000,000,000,000,000 geben; da nun die Oberfläche der Erde nicht mehr als 1,400,350,559,014,400 Q.-Fuß festes Land enthält, so müßte jeder Quadratfuß sieben Pflanzen enthalten, und es würde demnach die ganze Erde nicht groß genug sein, die vierte Ernte einer einzigen Bilsenkrautpflanze aufzunehmen.

Tragikomisches aus dem Leben.

Vor Kurzem ereignete sich in einem Dorfe folgende tragikomische, ächt dramatische Scene. Die Frau eines Dorfbewohners unterhielt ein heimliches Liebesverständniß mit einem Bekannten des Hauses. Eines Abends, als ihr Mann auf der Ofenbank lag und zu schlafen schien, verabredete sie mit ihrem Liebhaber die niederträchtige That, dem Ehemanne, während er schlief, einen Strick um den Hals zu legen, ihn mit der Schlinge hinaufzuziehen und so zu erdrosseln. Der Mann hatte Alles gehört, that aber, als wüßte er von Nichts. Bald darauf wurde der verbrecherische Vorsatz von den Beiden ins Werk gesetzt; sie zogen dem scheinbar schlafenden Manne eine Schlinge um den Hals, und gingen dann auf den Boden (Speicher) des Hauses, um ihn durch die Oeffnung der Decke hinaufzuziehen. Sobald sie aber das Zimmer verlassen hatten, befreite der Ehemann seinen Hals von der Schlinge, und befestigte daran eine Schnitzbank, dergleichen in dortiger Gegend in jeder Hütte zu finden sind. Um die Verbrecher desto sicherer zu machen, hing er sich anfangs, während sie den Strick hinaufzogen, mit seiner ganzen Schwere daran, und verbarg sich dann unbemerkt in der Nähe. Nun eilte das Weib vom Speicher herunter, und machte einen gräßlichen Lärm, daß sich ihr Mann erhängt habe. Alle Nachbarn liefen zusammen — da trat plötzlich der Todtgesagte hervor, und prügelte den vor Schreck erstarrten Liebhaber durch, der Alles geschehen ließ, und endlich die Flucht ergriff. Der Ehemann war so großmüthig — unglaublich, wenn es nicht wahr wäre! — seinem Weibe die Unthat zu verzeihen, und die ganze Geschichte mit einem Schleier zu bedecken. Daß er gut damit fahren werde, möchten wir bezweifeln.

Läpperschulden.

Für Manchen eine wahre Qual
Sind hier die kleinen Läpperschulden:
Fest steht ein großes Kapital,
Doch hier will Keiner sich gedulden.
Wie Ungeziefer jucken sie
Und öfters plagen fünf, sechs Gulden
Mehr wie 'ne Hunderthalerlast.
D'rum — hüte Dich vor Läpperschulden.

Anekdoten.

— Der kürzlich verstorbene Kaiser Nikolaus fuhr vor Jahren einmal durch Petersburg, und bemerkte, wie ein Engländer, der von dem andern Ende derselben Straße daherfuhr, plötzlich mit seinem Gefährt in eine Nebenstraße einlenkte. Der Kaiser, mißtrauisch wie er war, schickte ihm sogleich seinen Adjutanten nach, und ließ ihn fragen, warum er dieß gethan habe? Der Engländer, erschrocken, versicherte, daß er seine Kaiserliche Majestät gar nicht gesehen, und nur die von ihm vorher schon festgesetzte Richtung verfolgt habe. „Nun, wenn er mich nicht gesehen hat, entschied der Kaiser, so soll er in Zukunft eine Brille tragen." Und der Engländer, welcher die besten Augen von der Welt hatte, mußte, so lang er sich in Petersburg aufhielt, zu seinem Leidwesen eine Brille tragen.

— Ein Wizling wurde einst gefragt, was für einen Schluß man aus der Stelle in Hiob ziehen könne: „und die Esel schnüffelten in den Wind." „Nun, erwiederte jener, daraus kann ich keinen andern Schluß ziehen, als den, daß es wohl lange angestanden sein würde, bis sie davon fett geworden wären."

— Ein Materialist kündigte eine so eben empfangene Sorte Kaffee mit folgenden poetischen Worten als etwas ganz Außergewöhnliches an:

„Brauner Mark- und Beindurchdringer,
Syrupsüßer Schlafbezwinger,
Rippenbalsam, Zungenschwenker,
Wundertunke großer Denker;
Lieblichfeiner, allerbester
Herzenstusch und Leidenströster;
Aller Grillen Todtengräber,
Seelenfärber, Freudengeber;
Stadtposaunenblasewasser,
Armer Leute Pfennigprasser.
Katzenjammer-Schnellvertreiber,
Lind'rer qualbedrängter Leiber,
Hausfreund, Liebling aller Weiber;
Krämpfestiller, Zeitverkürzer,
Salbungsreicher Freundschaftswürzer,
Gönner der Nicotianer,
Raucher, Qualmer, Gurgelbahner.
Kurz was Extraordinaires,
Delikat, bei Gott, ich schwör' es."

Er soll einige tausend Centner lothweise verkauft haben.

Gemeinnütziges.

Bleiche.

Soll Weißzeug recht schön werden, so muß es im stark zunehmenden Mond auf die Bleiche kommen und während des Vollmonds die Nacht über darauf liegen bleiben, wozu dann auch noch der Thau beiträgt, welcher am frühen Morgen fällt und von der bald nachfolgenden Sonne wieder aufgetrocknet wird und das reinste Wasser ist. Eine gute Bleiche muß daher so angelegt sein, daß der zunehmende Mond im Aufgehen den Platz frei und gut bescheint.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der G. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.